

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 10.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M 40 S.

Samstag den 25. Januar.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 5 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Auch für die Monate Februar & März nimmt jedes Postamt und die Postboten Bestellungen auf den Gesellschafter an.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Oktober an.
Nach Calw: 6.20, 10.20, 6.45, 9.20.
Nach Horb: 6.25, 8.25, 11.25.

Am t l i c h e s. N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden auf die im Minist. Amtsblatt enthaltenen Erlasse des N. Oberrecrutierraths vom 27. August 1878, Ziff. 576 (Ministerial-Amtsblatt No. 14, Seite 252), betreffend das An- und Abmelden der Militärpflichtigen, und vom 8. Januar 1879 (Ministerial-Amtsblatt No. 1, Seite 4), betreffend die Meldung der in das militärpflichtige Alter getretenen, zum einjährigen freiwilligen Dienst Berechtigten, bei der Ersatzkommission ihres Gesellschafterortes, zur Beachtung und Bezeichnung aufmerksam gemacht.
Den 22. Januar 1879.

N. Oberamt. Gütner.

N a g o l d.

An die Gemeindebehörden.

Die Liquidirung der Forderungen der Gemeinden für Natural-, Quartier- und sonstige Naturalleistungen. Die Gemeindebehörden werden erinnert, den Erlaß des N. Ministeriums des Innern vom 14. d. Mts., Ziff. 224 (Minist.-Amtsblatt Nr. 1, Seite 2) genau zu beachten und auch den Gemeindepfleger die rechtzeitige Vorlage der Liquidation einzuschärfen mit Bemühung der vorgeschriebenen Formulare.
Den 22. Januar 1879.

N. Oberamt. Gütner.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Die von einem Tag zum andern erwartete Unterzeichnung des endgültigen Friedens zwischen Rußland und der Türkei ist bis heute noch nicht erfolgt. Wie es heißt, bereitet die Fassung desjenigen Artikels, welcher die vom Berliner Vertrag unberührt gebliebenen Bestimmungen des Friedens von St. Stefano behandelt, noch Schwierigkeiten. Es begreift sich freilich, daß die Pforte sich so lange als möglich traut, in den sauren Apfel zu beißen, aber es wird ihr doch schließlich nichts anders übrig bleiben. Ihre Finanznoth ist zu groß, als daß sie nicht dringend wünschen müßte, endlich einmal zur Ruhe zu kommen. Von allen Seiten wird denn auch versichert, daß die Verzögerung des Abschlusses keineswegs einen Abbruch der Verhandlungen befürchten lasse.

Die Aussichten auf die Ausführung des Berliner Vertrages sind gegenwärtig nicht ungünstiger, als sie es bisher waren. Ueber die Formlichkeiten bei Abtretung der Provinz Khotur an Serbien ist neuerdings ein Einverständnis erzielt. Die griechischen Commissare für die Grenzberichtigung sind nach dem von der Pforte zur Zusammenkunft bestimmten Orte abgegangen und die Angelegenheit damit endlich in Fluß gekommen. Montenegro hat kluger Weise Oesterreichs Mitwirkung in Anspruch genommen, um in den Besitz der ihm zugesprochenen Grenzfestungen zu gelangen.

Unter der ostrumelischen Bevölkerung dauert allerdings die Agitation gegen die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft fort. Nachgerade sollen aber auch die Mitglieder der internationalen Commission, welche die Organisation der Verwaltung für das Land festzustellen hat, der Vertreter Englands nicht ausgeschlossen, zu der Einsicht gekommen sein, daß es unmöglich sei, die Organisation in der Weise vorzunehmen, wie der Berliner Vertrag es bestimmt. Es wäre daher thöricht, aus dem Umstande, daß die Ausführung des Vertrages bei diesem Punkte auf Schwierigkeiten stößt, auf neue Verwicklungen zu schließen. Was gegenwärtig in Oesterreich vorgeht, beweist deutlich genug, daß man dort allen Credit verliert, im nächsten Frühjahr bis nach Novibazar und noch weiter nach Süden vorzudringen. In dem Maße, wie die Aussichten auf Verwirklichung des Projectes einer gemischten Besetzung Rumeliens schwinden, tritt die Eventualität einer Occupation durch österreichische Truppen näher. Die Ausdehnung der österreichischen Machtphäre, von der heute Niemand mehr annimmt, daß sie nicht in geheimen Einverständnis mit Rußland erfolge, ist aber offenbar das beste Mittel, um nach dem bevorstehenden Abzug der russischen Armee die Ruhe und Ordnung in den Ländern jenseits des Balkans aufrecht zu erhalten und zugleich die Gegner Rußlands zu beschwichtigen.

Was die Westmächte betrifft, so haben dieselben gerade jetzt zu viel mit inneren Schwierigkeiten zu schaffen, als daß sie daran denken sollten, sich noch auswärtige Verwicklungen dazu auf den Hals zu laden. Die englische Regierung muß sich um so mehr vor neuen kriegerischen Unternehmungen hüten, da die Opposition anfängt, den Nothstand, der in Folge der Handelsstockung unter der Arbeiterbevölkerung herrscht, der bisherigen kriegerischen Politik des Cabinets zur Last zu legen, welche die Rückkehr des Vertrauens hindert. Das vom französischen Ministerpräsidenten angestellte neue Regierungsprogramm betont mit besonderem Nachdruck, daß Frankreich den Frieden wolle und die Welt nicht in Verwirrung zu stürzen, sondern nur Herr im eigenen Hause zu bleiben wünsche. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten werden endlich auf beiden Seiten als freundschaftlich und vertrauensvoll geschildert.

Alles in Allem genommen ist daher eine Störung des Weltfriedens keineswegs zu befürchten, die allgemeine politische Lage vielmehr nach wie vor der Aufrechterhaltung desselben günstig.

Die erledigte Präzeptorstelle in Widdberg wurde dem Präzeptorats-Berwerber Elsner in Neuenstadt gnädig übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 24. Jan. Aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht des Kranken-Unterstützungs-Vereins hier pro 1. Juli 1878 bis 31. Dez. 1878 entnehmen wir folgende Zahlen: Mitgliederzahl 218. Die Einnahmen betragen incl. des Kassen-Bestandes der vorhergehenden Abrechnung 327 M 6 S.; die Ausgaben 247 M 50 S., worunter 109 M 50 S Krankenunterstützung und 100 M zur verzinslichen Anlegung bei der hiesigen Handwerkerbank. Der Vermögensbestand beträgt 1098 M 42 S. Am 1. Jan. 1870 zählte der Verein 119 Mitglieder, somit erfreute sich derselbe bis zum 1. Jan. 1879 einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 11 Mitgliedern. Die Einnahmen betragen im gleichen Zeitraum M. 3256.67, die Ausgaben an Unterstützung M. 2040. Dieses günstige Resultat des

Vermögensstandes verdankt der Verein vorzugsweise seiner großen Zahl Mitglieder, die nur in der Absicht beigetreten, um den Verein in seinem edlen, wohlthätigen Zwecke zu heben und zu unterstützen, ohne je einen Anspruch an die Kasse machen zu wollen. Möchten daher solchen noch viele derartig edel gesinnte Mitglieder zugeführt werden, damit es möglich werden kann, den Kranken eine noch namhaftere oder andauerndere Unterstützung (solche erhalten täglich 50 S.) aber nur ein Vierteljahr lang) gewähren zu können.

Stuttgart, 20. Jan. In hiesigen Blättern ist vor einigen Tagen eine empörende Geschichte zu lesen gewesen, welche übrigens Den, der seit den letzten Jahren für unsere Zustände offenes Auge und Ohr gehabt hat, nicht mehr Wunder nehmen kann. Ein von der Polizei verhafteter und nur mit Widerstand fortgeführter Bagabund ließ unterwegs geradezu die Hosen auf den Boden fallen und da derselbe kein Hemd anhatte (ohne Zweifel überhaupt keines beizah), so stand er mit der unteren Hälfte seines Ichs in Paris naturalibus vor den entsetzten Zeugen dieser That, die der Strolch wahrscheinlich noch als Heidenthat betrachtete. Denn kaum hatte der Schurmann (der Kerl selbst that es nicht) dessen Möße wieder bedeckt, so wiederholte er sein gemeines Manöver. Was ist mit solchen Leuten anzufangen? wo ist da noch ein Funke von Ehrgefühl? Wir wollen die in neuerer Zeit oft berührte und erörterte Frage von der Prügelstrafe hier nicht wieder aufwärmen (als Disciplinarmittel wird sie auf die Dauer bei solchem verkommenen Gesindel doch nicht zu entbehren sein, wenn sie auch als eigentliche Strafe ausgeschlossen bleiben sollte), aber es sei hier nur das erwähnt, was Ihrem Corr. vor einiger Zeit ein sonst sehr tüchtiger und dienstfertiger Polizeimann gesagt hat und was gewiß charakteristisch ist: „Man fängt auch bei dem besten Willen an zu erlahmen; man wird von einer pessimistischen Gleichgültigkeit erfaßt, die, was man auch sagen mag, keinen Menschen Wunder nehmen darf. Wo soll fortan die Freudigkeit für unsern der Gesellschaft so nothwendigen Beruf herkommen, wenn man sich Jahraus, Jahrein abmüht, und doch keinen, absolut keinen Erfolg sieht; wenn man das Gefühl hat, nichts nützen zu können bei aller Mühe, Gefahr und Anstrengung? Wir haben gar kein Mittel mehr, das wir gegen das Gesindel in Anwendung bringen können, um zu imponiren, Furcht und Schen vor uns einzuschleusen; man lacht uns vielmehr ins Gesicht aus, weil jeder Strolch weiß, daß unsere Drohungen ohnmächtig sind, nachdem uns eine von falscher Humanität angefränselte Gesetzgebung durchaus lahm gelegt hat.“ Und so wie dieser Mann so denken die meisten, wenn sie es auch nicht gerade so ausdrücken. Wenn der Herr Abgeordnete von Rothweil sich in der heutigen Sitzung in der allgemeineren Debatte, betr. den Kultstat, über die zunehmende Rohheit, Verwilderung, Unbarmhelligkeit u. s. w. äußerte und dabei auf die großen Lasten des diesem Uebel nicht steuernden Unterrichts hinwies, so hätte er sich viel näherliegend sagen können: seht, das hat die neuere Gesetzgebung gethan! Wir erwarten auch nicht alles Heil und eine rasche Besserung von den Prügeln, aber das wird gar nicht fehlen, daß hiedurch das Schlimmste, was es geben kann, diese cynische und geflistene Verhöhnung von Gesetz und Autorität, von Sitte und Anstand, sofort in die gebührenden Schranken zurückgewiesen und damit anderen Gleichgesinnten ein heiliges Beispiel gegen beabsichtigte ähnliche Ausschreitungen gegeben wird. Von Verletzung des Ehrgefühls kann

schuldig jechleben
und sammelt Carem
ein nordamerikan-
über schlechte Auf-
wenn der Richter
„aber ich glaube
lockenden Wassers,
ich nicht getrunken
ilhelm IV. nach der
wie ihm die Oper
te: „Sie ist ja recht
ten schlagen einan-
tigen-Examen.)
sittlichen: „Nennen
gaminand schweigt,
agen über die Sache
auf Java zu sein-
Examinand:
Verwaltung
6 M 14 S.
Schwärze
ke Rottweil
tel, um abgetra-
ers schwarze
velstoffe auch
re Filzhüte,
durch einfaches
igkeit zu färben,
heinen, hält in
S und 1 M
old von jeht
er Dessinger.
en,
sind in präch-
kommen; sowie
r
Bund 48 S.
a,
hnaith'sche
niederlage.
mieten.
Bäder Kemm-
auch ein Laden-
n kann, wird
ucht durch
Schuhmacher.
er Compo-
l. Professor
ange-
h wirkungs-
ischen
mellen
arothen Dür-
ren Vorder-
Darstellung
Mosel“ be-
en bei
Zaiser.
eise.
anuar 1879.
M S M S
6 24 5 96
5 69 5 58
13 15
13 15
9 38
7 45
24 20

bei solchen Leuten ja ohnedies keine Rede sein. Was nicht vorhanden ist, kann auch nicht verlegt werden.

(N. Btg.)

Ludwigsburg, 18. Jan. Gegen den immer mehr zu einer allgemeinen Plage und Gefährdung werdenden unablässigen Häuserbettel arbeitsloser Handwerksgejellen, deren Mehrzahl sich leider so führt, daß anzunehmen ist, die Lust nach solider Arbeit sei ihnen abhanden gekommen, sind hier sowohl von Seite der städtischen Verwaltung als von einem Privatverein zweckdienliche Einrichtungen getroffen worden, die ihre gut gemeinte und gut geleitete Wirkung nicht verfehlen. Die bürgerlichen Kollegien haben im städtischen Schießhaus ein Nachtquartier für solche Durchreisende einrichten lassen, in welchen überdies Abends Brot und Morgens eine Suppe unentgeltlich verabreicht wird. Ferner ist eine Anzahl hiesiger Armenfreunde zusammengetreten und hat eine Suppenanstalt gegründet, „in welcher jeder Durchreisende eine so genügende Erquickung finden soll, daß um so gewisser der Verzicht auf weiteres Almosensuchen in hiesiger Stadt ihm zugemuthet werden könne.“

Tübingen, 22. Jan. Heute Abend setzte sich ein junger Mann aus Unter-Tesingen, der einzige Sohn des dortigen Schultheißen, der vor dem Schwurgerichtshof hier als Zeuge sich befunden hatte, auf einen Bierwagen, der in seine Heimath gehen sollte, um mit demselben heimzufahren. Der Wagen sollte noch geladen werden und wurde bei dieser Gelegenheit auf der dort äußerlich abschüssigen, überdies mit Glatteis überdeckten Straße hin- und hergeschoben. Plötzlich kam der Wagen in Schuß und überschlug sich, wobei der junge Mann so unglücklich unter den Wagen zu liegen kam, daß er auf der Stelle eine Leiche war.

Ochsenhausen 21. Januar. Die gestohlene Geldkiste ist, ihres Inhaltes entleert, heute früh auf der Brücke hier, mitten im Ort, zwischen Post und Rathhaus, aufgefunden worden.

Leonberg, 22. Jan. Als Beitrag zu der gegenwärtigen Entartung der Jugend, die selbst nicht vor dem Morde zurückbleibt, bringt die Glems- und Würm-Gau-Btg. folgenden traurigen Fall. Der 15jährige Schreinerlehrling K. von Haujen a. W. stand in Wimsheim in der Lehre und machte kürzlich den Versuch, seinen Meister zu vergiften, indem er demselben zum Neujahrsgeschenk Branntwein verabreichte, in welchen der Lehrling Schweinfurter Grün gemischt hatte. Der Meister genoh später von dem Trank, worauf es ihm übel wurde und sich erbrechen mußte, glücklicherweise ohne weitere Folgen. Der Thäter entwich nach Haujen, wo er verhaftet wurde und jetzt hier in Untersuchung steht. Der Lehrling gibt als Grund an, er habe kein Schreiner werden wollen. Seine Eltern leben nicht mehr.

Das Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Ermächtigung der Stadtgemeinde Heilbronn zu Erhebung örtlicher Verbrauchsabgaben von Bier, Fleisch und Gas.

Auf dem Bienenzüchter-Kongress in Greifswalde (abgehalten vom 10.—15. Sept. v. J.) wurde einem Württemberger, dem Reallehrer Bessler in Bopfingen, ein Ehrendiplom zuerkannt.

Die Hinrichtung des Mörders Uherr in Nürnberg steht bevor; die Guillotine ist bereits eingetroffen. Uherr hat bekanntlich sein 7jähriges Töchterchen genothzuechtigt und dann auf scheußliche Art ermordet.

Wiel Aufsehen macht nach dem „Birnburger Wchbl.“ ein neues, von einem dortigen Chemiker erfundenes Verfahren, nach welchem die Zuckersubstanz eine totale Umänderung erfahren wird. Es besteht einfach darin, mittelst einer chemischen Substanz, die auf die geschnittenen Rüben gegossen wird, den Zuckersaft herauszuziehen, der weder gekocht, noch sonst präparirt zu werden braucht, sondern gleich der krystallisirte Zucker ist. Der Erfinder desselben soll bereits im Besitze eines Reichspatentes sein.

Die größte Feschheit, welche jemals ein Gauner an den Tag gelegt hat, ereignete sich während der Kriminalitzung am 15. d. M. vor dem Dortmunder Gericht. Der Puddler Herlingshaus, verschiedener Diebstahle im Rückfalle überführt, stahl in derselben Sitzung, in welcher er oben angeführter Verbrechen wegen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, unter den Augen des Staatsanwalts und der Richter ein Portemonnaie mit Inhalt, welches zum Beweismittel diente. In der Zelle des Her-

linghaus wurde dasselbe, bereits in dessen Kleidern eingenaht, wieder gefunden.

Berlin, 21. Jan. Das Kriegsgericht in Sachen des „Großen Kurfürsten“ ist heute hier zusammengetreten.

Berlin, 21. Jan. Heute sind es 3 Monate, daß das Sozialistengezei in Kraft getreten. Ihm sind bisher 47 Zeitungen und 194 Vereine zum Opfer gefallen, während 229 Broschüren und Bücher verboten wurden.

(Fr. 3.)

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Btg.“ bezeichnet das Gerücht, der Geiseltourist über die Strafgewalt des Reichstags sei bereits zur Zeit der letzten Reichstagsession in Angriff genommen, aber von dem Kronprinzen nicht genehmigt worden, als bloße Erfindung, gerade so wie das Gerücht, der Reichskanzler habe die nochmalige Auflösung des Reichstags verlangt, der Kronprinz aber dieses Verlangen zurückgewiesen. Auch das Gerücht, das Staatsministerium habe von dem Geiseltouristen nicht die mindeste Kenntniß gehabt, ist vollkommen unwahr.

Berlin, 22. Jan. Daß der Reichskanzler in Wirklichkeit an die Zurückziehung des Geiseltouristen, betreffend die Strafgewalt des Reichstages denke, ist eine leere Conjectur, für welche jeder Anhalt fehlt.

Die nationalliberale „V. Autogr. Kor.“ schlägt in Betreff der Abänderung der parlamentarischen Geschäftsordnung vor, die Disziplinargewalt des Präsidents dahin zu erweitern, daß er bei besonders gravirenden Fällen die Entziehung des Wortes sofort beim ersten Ordnungsruße eintreten lassen und ohne erit an das Haus eine Anfrage richten und dessen Entscheidung abwarten zu müssen, selbständig das Wort entziehen könnte. Die „Nat.-Btg.“ ist mit diesem Vorschlag durchaus einverstanden; derselbe mache, meint das Blatt, zunächst jede weitere Maßregel überflüssig und habe in dieser Hinsicht etwas vom Geistes Columbus.

Die „Trib.“ will von guter Seite gehört haben, es lasse sich schon jetzt mit Wahrscheinlichkeit absehen, daß die Mehrheit des Bundesraths sich für das Tabaksmopol erklären werde.

Die „Nat.-Btg.“ schreibt: Der Herzog von Cumberland hat guten Vernehmen nach in dem Konstitutions schreiben, welches er bezüglich seiner Ernählung an verschiedene deutsche Souveräne gerichtet hat, die Anrede: „Monsieur mon frere“ gebraucht. Man darf gespannt darauf sein, zu erfahren, welche Aufnahme und Erwiderung diese Anzeige seitens der betreffenden Adressaten gefunden haben wird. Für uns Deutsche zeigt die gewählte Form sehr deutlich, daß der Herzog von Cumberland auf dem Standpunkte, welchen er seinerzeit in dem an den Kaiser gerichteten Schreiben eingenommen hat, mit Oitentation beharrt. Präntionen dieser Art haben ihre lächerliche Seite, aber sie haben zugleich einen sehr ernstesten Hintergrund, da sie von der Welsenpartei benutzt werden, um die Agitation in Hannover immer von neuem anzuschüren.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 21. Jan. Behufs Errichtung eines Pest-Kordons an der russischen Grenze wird demnächst eine Kreditforderung an den Reichsrath gelangen.

Italien.

König Humbert und Gemahlin haben dem heiligen Januarus, dem Schutzpatrone von Neapel, ein goldenes mit Edelsteinen reich verziertes Kreuz mit einer goldenen Kette dazu als Geschenk übersendet. Das Kreuz, das einen Werth von 20,000 Lire hat, wurde in der Schatzkammer dieses Heiligen hinterlegt. Wie die neapolitanischen Blätter melden, hat König Humbert mit diesem Geschenke nur ein Gelübde erfüllt, das er gleich nach dem Attentat Passante's dem Schutzpatrone von Neapel gemacht hatte.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. Nach einer hier vorliegenden amtlichen Depeche ist die Cholera in der asiatischen Türkei im Zunehmen begriffen.

Handel & Verkehr.

Reutlinger Alb, 17. Jan. Immer mehr hat der Landmann Ursache zur Unzufriedenheit. Handel und Verkehr scheint eingeschlagen oder eingestoren zu sein. Weder nach Dinkel noch nach Haber ist Nachfrage und deshalb sind auch die Preise äußerst niedrig. Die Heuschäde in den Scheuern nehmen rasch ab, weil das so nah ausgewachsenen Futter nur wenig Nahrungswert hat. Dazu soll es auch recht ungesund sein für das Vieh. In einem unserer Orte hat eine nicht kleine Anzahl Kühe vertragen, wie der Thierarzt meint, in Folge des schlechten Futters. Auch einige Pferde sind in einem anderen Orte rasch verendet, ohne daß eine besondere Krankheit

hätte nachgewiesen werden können. Rasther Bauer verbessert seine Fütterung durch Korn oder Haber, und da der Preis des Viehes noch ein hoher ist, wird er wohl auf diese Weise einen höheren Ertrag aus seinem Getreide erzielen, als durch Verkauf auf der Schranne. — Unsere Winterlaute könnten bedeutend besser stehen.

Bielefeld, 18. Jan. Im Wagnersgeschäft machte sich diese Woche eine etwas größere Lebhaftigkeit bemerkbar, und es wurden auch einige größere Abschlässe auf Lieferung gemacht. Preise für Berggarn sind unverändert fest, für Flachgarn müssen bei größeren Abschlässen Conzessionen gemacht werden, lohnend für die Spinner sind jedoch die Preise beider Sorten noch nicht. — Sowohl Leinen als Wäsche-Artikel begegnen etwas besserer Nachfrage, so daß der Absatz jetzt in Anbetracht der schlechten Geschäftslage ein ziemlich befriedigendes zu nennen ist.

(Fr. 3.)

Nürnberg, 21. Jan. (Hopfen.) Der heutige Markt hatte ca. 100 Ballen Zufuhr und nur schwaches Geschäft, während gestern ca. 300 Ballen Absatz fanden, wurden heute kaum 150 Ballen verkauft. Die Lagerverhältnisse sind sehr bedeutend, enthalten aber größtentheils mittel und misfarbige Sorten, die ganz unbeachtet liegen. Preise und Stimmung sind matt. Es notiren: Markthopfen 15—45, Mischgründer 20—65, Hallertauer 35—70, prima bis 115, Württemberger 30—65, prima bis 110, Elsässer 25—75, Polen 40—95 M.

Die letzte Hypothek.

(Fortsetzung.)

Allein nicht Krieger allein war in dem Geschäft Geber's thätig; er beschäftigte außerdem eine Menge mehr oder minder heruntergekommener Subjekte, wie sich solche in den großen Städten gleich den Wanzen einzunisten pflegen. In unserem Bedauern müssen wir constatiren, daß ein großer Theil dieser problematischen Naturen sich vom Lande her rekrutirt. Ist dort die Karre fest geschoben und will es nun nicht mehr weiter gehen, dann zieht man in die Großstadt und verliert sich dort in dem Strom der Menge; es findet sich da immer noch auf die eine oder andere Weise ein Stück Brot, und sollte es dadurch gefunden werden, daß man die Mitgäste in der Kneipe, in der man verkehrt und auf dem Billard seine Fertigkeit zeigt, um kleinere oder größere Summen anpumpt, deren Rückzahlung in den meisten Fällen vergessen wird.

So ein Spürhund, wie deren Herr Geber verschiedene beschäftigte, war auch Herr Direktor Gamme. Auf welche Weise der Mann zu dem Titel „Direktor“ gekommen war, das wissen die Götter, genug er nannte sich so und schließlich nannte ihn alle Welt Direktor. Seines Zeichens Delonom, war Herr Gamme Wirtschaftsjnspektor gewesen, in Folge dessen er sich wohl den Titel Wirtschaftsdirektor, geführt in Direktor beigelegt hatte. Er hatte dann eine Wittve als eheliches Gemahl heimgeführt mit etlichem Vermögen, zog es aber vor, der Landwirtschaft den Rücken zu kehren und sich in der Stadt niederzulassen, um hier „Geschäfte“ zu machen. Die müssen aber jedenfalls nicht allzu günstig ausgefallen sein, denn gar bald befand sich Herr Gamme mit den Dienern des Gebeles auf äußerst gespanntem Fuße. Schließlich behauptete sogar die böse Welt, er habe als Vertreter irgend einer Gesellschaft das Mein und Dein nicht zu unterscheiden gewußt und verschiedene an ihn gemachte Einzahlungen zu eigenem Bedarf verwendet. Ganz klar ist die Sache nie geworden, denn Herr Gamme hatte das Verständniß dafür seinen Hals aus der Schlinge zu ziehen. Das bewies er auch in einem anderen Falle, in welchem er wegen Schulden verklagt wurde. Er leistete tapfer den Manifestationseid, und da er somit nichts hatte, mußte man ihn laufen lassen, zumal auch das Meublement in seiner Wohnung ihm nicht gehörte, denn er wohnte ja bei seiner Schwiegermutter zu Miethen, welche die Zimmer möblirt hatte.

Herr Gamme war aber gerade der Mann, wie ihn Geber für gewisse Geschäfte gebrauchte. Es ist eben nicht jeder geeignet, im Schmutz herumzuwühlen, und aus demselben das herauszuholen, was sich zu Capital schlagen läßt.

Der sogenannte „Club der Oberamtänner“, in welchen wir unsere Leser bereits eingeführt haben, war für Geber eine wahre Goldgrube, denn in demselben befanden sich eine Menge recht wohl stuirte Herren, welche oft in Verlegenheit waren, wie sie ihre flüssig werdenden Gelder unterbringen sollten. Ihnen konnte geholfen werden! Krieger frequentirte also die Gesellschaft sehr fleißig und war in Folge seines heiteren, geselligen Wesens gewissermaßen schon als „College“ ein gern gesehener Gast. Er hatte auch bereits verschiedene geschäftliche Beziehungen angeknüpft, wohlweislich aber zu vermeiden gewußt, daß man irgend klar sein Verhältnis zu Geber hätte sehen können. Jetzt nun hatte er sein Augenmerk auf Herrn Werner gerichtet, und suchte er sich ihm und dessen Frau so

unentbehrlich als möglich zu machen, indem er sich der Hoffnung hingab, daß ihm die reife Frucht gar bald in den Schoß fallen werde.

6. Auf den Hund gekommen.
Wir finden einmal den „Club der Oberamtswänner“ wieder unter den schattigen Kastanien beim schäumenden Bier versammelt. Einer der Herren war länger als 8 Tage nicht da gewesen und heute zum ersten Male wiedergekommen.

„Wo waren Sie denn so lange, mein lieber College,“ fragte der alte Oekonomie-Rath, der gewissermaßen den Präsidenten spielte.

„Ich war einmal in Berlin,“ erwiderte Jener.
„So so, in Berlin? Da werden Sie uns viel zu erzählen haben.“

„Das könnte ich wohl, und wenn es Ihnen recht ist, erzähle ich Ihnen von einem Bekannten, den ich nach langen, langen Jahren wiedergetroffen habe.“

„Na, denn schiefen Sie los! hieß es von allen Seiten.“

Jener begann:
Auf der Fahrt nach Berlin traf ich im Waggon mit einem Genossen aus alter Zeit zusammen; wir hatten uns lange Jahre nicht gesehen, hatten während derselben nichts von einander gehört. Während der Zug durch Wald und Feld und Wiese, bei Städten und Dörfern vorüber, dahin brauste, wurde im traulichen Zwiegespräche die Erinnerung an froh verlebte Tage in uns wachgerufen. Wir hatten uns so viel zu sagen und zu fragen.

Waren wir doch beide — freilich schon länger als ein Vierteljahrhundert — Commilitonen gewesen auf der Akademie in B. und hatten mit Andacht den volks- und landwirtschaftlichen Vorträgen gelauscht. Was hatte sich seit jener Zeit nicht Alles geändert! Der liebe, alte Direktor der Akademie, der so oft durch seinen trockenen Wit unsere Lachmuskeln reizte, er ruht schon längst unter dem grünen Rasen, allein wenn auch seiner Rede Strom fortan verfließt, sein Andenken lebt weiter fort als ein gesegnetes in den Werken seiner Schüler. Und sein röthiges blondlockiges Lächeln, das einmal soeben zur Jungfrau erblüht, die Fierde aller unserer geselligen Zusammenkünfte, sie ist jetzt auch ein ehrbares Mütterlein und wiegt Entel auf ihrem Schooßel und die anderen Lehrer

alle der Akademie, wo weilen sie jetzt! Die Commilitonen aber, mit denen wir so manches Glas im fröhlichen Verkehr geleert, sie sind zerstreut nach allen Richtungen hin, überall, wo die Pflugschaar den Erdboden bearbeitet!

Alle traten mit freischem, fröhlichem Jugendmuth ein in den Ernst des Lebens; doch nicht Allen von uns glückte es, das Fahrzeug, welches sie trug, vor dem nicht ausbleibenden Sturme in den sicheren Hafen zu führen. Jene aber, welche unterlagen in dem Kampfe um das Dasein, sie sind verschollen. Feilich manchem von ihnen gelang es sich ein befriedigendes Dasein zu gründen und einige stehen sogar auf der Warte des Lebens und ihre Namen werden als rühmlich bekannt genannt.

(Fortsetzung folgt)

Wo wohnt' ich sein?

Unter dieser Ueberschrift feiert Ernst Dohm in der „Ungereimten Chronik“ des in Berlin erscheinenden D. Montags-Bl. die bekannte Thatsache, daß die Freudenstädter nicht nur keinen Stadtschatzen zu bezahlen haben, sondern aus der Gemeindefasse noch Geld herausbekommen.

Wo wohnt' ich sein? Die Frage ist Gewiß schon oft verklungen; Hat doch der alte Komponist Methusalem sie gar gelungen. Nun ist sie gelöst, jetzt endlich hat Man Antwort auf sie gegeben: In Putbus oder Freudenstadt Wohnt' ich am liebsten leben. Putbus kennt Jeder: es ist ein Ort Auf der schönen Insel Rügen. Auch ist im heißen Sommer dort In Baden ein groß Vergnügen. Es hat einen Park, wo hoch und schlan Die Buchen stehen und Fichten; Nach lich der Fürst dort eine Bant „Dem müden Wanderer“ errichten. Wie seinen Dank ein „Wanderer Dem Fürsten“ dort abgetragen, Das mag, mein Leser, ein Anderer Gelegentlich Dir sagen. Doch ist es nicht aus diesem Grund, Daß Putbus wir uns erkoren; Was And'res ist's, das thu' dir's kund, Merk' auf und spitz' die Ohren! Putbus — du, als Berliner, fürwahr, Bermagst es kaum zu fassen.

Hat seinen Bürgern für dieses Jahr Die städtischen Steuern erlassen. Berlin, was sagst du? In der That, Nicht du dich drob nicht schämen? O möchte daran dein Magistrat Sich ein Exempel nehmen! Was Putbus so edel beschlossen hat, So sehr wir's anerkennen, Ist es doch gegen Freudenstadt Nur Kinderspiel zu nennen. Freudenstadt liegt im Schwabenland, Einwohner hat's 60 Hundert; Bisher war's wenig nur bekannt, Noch weniger gar bewundert. Jetzt aber braucht es den Vergleich Mit keiner Stadt zu scheuen, Jetzt wird's im ganzen deutschen Reich Sich hoher Ehren erfreuen; Und nicht im Vaterland allein, Bis an die fernsten Grenzen Europa's wird's im Strahlenschein Der hellsten Gloria glänzen. Denn diese Stadt erhebt sich nur Was doch schon ungeheuer Von ihren Bürgern nicht die Spur Von einer städtischen Steuer; Kein, jedem Bürger — ist das nicht stark? Hat sie aus ihren Kassen Zu Neujahr 55 Mark Noch ausbezahlen lassen. Dies ist geschehen zu Freudenstadt, So steht es in der Zeitung, Gern gibt das Deutsche Montags-Blatt Ihm weitere Verbreitung. Was wirst Du, Magistrat der Haupt- Und Weltstadt dazu sagen? Ihr Stadtverordneten, erlaubt Bescheiden mir zu fragen: Rühret euch dies Beispiel nicht — o sprecht! Es eifrigt nachzuahmen? Und führt nicht Freudenstadt mit Recht Den schönsten Städtenamen? Nun ihr dies wißt, so werdet doch Den Wunsch ihr mir vergeben, In Putbus oder lieber noch In Freudenstadt zu leben?

Goldkurs der R. Staatskassen-Verwaltung vom 23. Januar 1879.

20-Frankenstücke	16 K 14 J.
Frankfurter Gold-Cours vom 21. Januar 1879.	
20 Frankenstücke	16 K 16-20
Englische Sovereigns	20 " 35-40
Russische Imperiales	16 " 66-71
Dufaten	9 " 54-55
Dollars in Gold	4 " 17-20

Magold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse der Jakob Deuble, Tuchmachers Ehefrau Christiana geb. Hafner hier, kommt die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 11. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und besteht dieselbe in:
Gärten und Länder:
P. Nro. 788. 80 m Land zu Niethbrunnen, Anschlag 40 M.
Aeder, Zelt A.:
P. Nro. 524. 22 a 58 m Aeder und Oede im vorderen Limberg, Anschlag 100 M.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 18. Januar 1879.
R. Gerichtsnotariat. Buzengeiger.

Stadtgemeinde Magold.
Holz-Verkauf.
Am Dienstag den 28. d. Mts. kommen aus dem Distrikt Killberg, Abth. vorderes u. hinteres Buch, zur Versteigerung:
375 Km. theilweise zu Wertholz taugliche, eichene und Nadelholz-Scheiter und Prägeln, 11,000 meist hartholzene Laubholz- und 2500 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße nach Rohrdorf, bei der sogenannten Schafbrücke.
Gemeinderath.

Felshausen, Oberamts Magold.
Stangen-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeinewald Auhberg 241 Stück Verbstangen, 279 Stück Hopfenstangen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 23. Januar 1879. Gemeinderath.

Berned.
Stangen- und Floßwieden-Verkauf.
Am Montag den 27. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeinewald Neubann, Abth. 7, 65 Stück von 7 bis 9 und 225 Stück 5-7 Meter lange Hopfenstangen und 870 Stück Floßwieden im öffentlichen Aufstreich verkauft. Kaufs Liebhaber werden zur benannten Zeit auf hiesiges Rathhaus eingeladen; auch können vor der Verkaufsverhandlung die Stangen u. vom Waldschütz vorgezeigt werden. Den 21. Januar 1879. Stadtschultheißenamt.

Mözingen.
Empfehlung.
Bei der nahen Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in aller Art Waffen- und Feldgeschirr, sowie im Anstählen und Reparaturen unter Garantie guter Ware und möglichst billigen Preisen.
Carl Sinner, Schmidmeister.

Beuren.
Jagd-Verpachtung.
Am Freitag den 31. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Beuren die Jagd auf hiesiger Markung, was die Gemeinde betrifft, wieder auf 3 Jahre an den Meistbietenden in Pacht vergeben. Den 21. Januar 1879. Gemeinderath.

Simmersfeld.
Lang- und Klobholz-Verkauf.
Am Dienstag den 28. Januar, Nachm. 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus 397 Stück Nothforchen mit 285,16 Fm. in Abth. Rabenteich und Schablensteich zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen. Den 22. Januar 1879. Schultheißenamt. Waidelich.

Magold.
Brennholz-Verkauf.
Das Holz vom letzten Brand-unglück wird Samstag den 25. d. Mts., Mittags 1 Uhr, auf der Neuwiese verkauft.

Haiterbach, Gerichtsbezirks Magold.
Gläubiger-Aufruf.
Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen **Johann Georg Rapp, Wagners hier,** zu machen haben, insbesondere Bürgschaftsgläubiger, werden aufgefordert, ihre Ansprüche längstens bis 10. Febr. d. Js. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden kann. Den 22. Januar 1879. Waisengericht.

Haiterbach.
Bau-Mkford.
Adam Lehre hier beabsichtigt die Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Gipser- und Glaserarbeiten incl. Materiallieferung zu einem Wohnhause zu vergeben, und sind Voranschlag und Bedingungen von heute an bei dem Unterzeichneten einzusehen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte spätestens bis Samstag den 1. Februar, Abends 9 Uhr, mit nöthiger Aufschrift versehen, bei dem Unterzeichneten einreichen. Aus Auftrag: Jakob Knorr.

Egenhausen.
100 Mark Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliefern
Joh. Gg. Schübel, Schmidmeister.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons

pro Paquet 50 Pfg.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von BREMEN nach AMERIKA.

Directe Billets nach dem Westen der Verein. Staaten.

BREMEN BALTIMORE

BREMEN NEW-YORK

BREMEN NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agenten Gottlob Schmid in Nagold, Joh. G. Roller in Altenstaig.

Jur die weitbekannte Flach-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim,

Post- und Bahnstation, Bayern, übernimmt Flach-, Hanf- u. Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen u. Bleichen Herr Gottlob Schmid, Nagold. Frauer, Wildberg. Carl Walz, Altenstaig, und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

Ehrendiplome München 1863, 1871, 1872, 1874 & 1875. Landwirthsch. Ausstellung. Metalle Ulm 1871. Schwab. Industrie-Ausstell. Anerkennungs-Diplom Wien 1873. Welt-Ausstellung. Grosse silberne Medaille München 1874, 1878. Landwirthsch. Ausstellung.

Unterjettingen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Die von meinem Vater übernommene Wirthschaft zum Hirsch werde ich nächsten Sonntag den 26. Januar eröffnen und lade Freunde und Bekannte zu gutem Besuch freundlichst ein.

Guten Wein, auch feines Bier kann man finden stets bei mir. Darum kommt nur ungenirt, Nichts ist gefälscht, nichts ist geichmiert.

Jeder mir willkommen ist, Nur bleibe weg der Kommunit Und der, der kein Geld im Sack Stets meine Wirthschaft meiden mag.

Joh. Gg. Rinderknecht
z. Hirsch.

Unterzeichnete fertigen

Werksteinbruch

samt Wohnung, 1/4 Std. vom Bahnhof entfernt, an dem Weg zwischen Wildberg und Sulz gelegen.

Dienstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Wildberg im öffentlichen Aufsteich dem Verkauf aus.

Schäfer.

Nagold.

Feuerwehr.

Corpsversammlung.

Nächsten Sonntag den 26. ds. Mts., Nachmittags 1/2 4 Uhr, findet im Gasthaus z. Schwänen hier eine Corpsversammlung statt, wozu, ausser den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr auch diejenigen der Hilfsmannschaft eingeladen werden.

Das Commando.

Pfrondorf.

12 St. Milchschweine

verkauft Donnerstag den 30. Januar, Mittags 12 Uhr.

Weimer.

Herrenberg.

Empfehlung.

Bei Unterzeichneten sind schöne Holzschuhe für Gerber und Färber vorrätzig zu haben bei Ernst Harther, Siebmacher.

Des K. Pr. Kreis-Physiats Dr. Koch Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch zwölfjährige Erfahrung festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Berichleimung u., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthunend einwirken und werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 50 S und 1 M nach wie vor stets ächt verkauft bei

G. W. Zaiser, Nagold.



Nagold.

Wollmatraken Empfehlung.

Von den beliebtesten Wollmatraken, die den Kopfharmatraken in keiner Weise nachstehen und für Privaten wie für Gasthöfe gleich empfehlenswerth sind, halte ich Lager in verschiedenen Grössen à M. 26. bis M. 40.

Auswärtigen sende ich auf Verlangen gerne eine kleine Mustermatraxe zur Ansicht.

Ich halte mich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen und sichere prompte und billigste Bedienung zu.

J. Rinderknecht,
Sattler & Tapezier.

Haiterbach.

Baumwollene

Web- u. Strickgarne

empfehlen zu Fabrikpreisen

D. G. Red.

Nagold.

Anzeige.

Den Herren Bäckern von hier und auswärts theile ich ergebenst mit, daß nunmehr die Frau Briesträger Deutler, wohnhaft im Löwen, die Sinner'sche Pfundhese aus Grünwinkel für mich verkauft.

David Graf, jun.

Nagold.

Nächsten Samstag



Metselsuppe

bei Pflugwirth Girtelkunst.

Nagold.

Stuttgarter kath. Kirchenbau-Loose

à Mark 1 — bei Carl Pflomm.

Nagold.

Vorzügl. **Chocolade, Bruch-Chocolade, Cacao-Pulver, Cacao,** grünen und schwarzen **Thee** (Imperial und Souchong) empfiehlt **Heinrich Gauß, Conditor.**

Nagold.

Adermanns Nähmaschinenfaden

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Carl Pflomm.

Berned.

Korbflaschen,

große, gut erhaltene, reine, leicht billig zu kaufen

Güttingen.

Bettmäßen bei Kindern und Erwachsenen, beiden Geschlechtes, beseitigt ein seit Jahren erprobtes Mittel. Versandt gegen Nachnahme von 1 Mark. Bestellungen sind zu machen unter der Adresse D. T. 47 postlagernd Stuttgart. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Technicum Mittweida.

(Suchen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Nagold.

Gaigekarten

mit Reichsstempel empfiehlt

Carl Pflomm.

Die 110. Strass

Ausgabe von Dr. Airo's Naturheil-Hebe kann allen Kranken mit Recht als ein vorzügliches, physiko-medizinisches Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark — 20 St. in Reich durch alle Buchhandl. Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt. *Koblenz* gratis und franco.

Vorrätzig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, welche dasselbe für 1 Mark, 20 Pfg. überallhin franco versendet.

Haiterbach.

Feinstes

amerik. Schweinefett

das Pfund à 50 S, bei mehr billiger, D. G. Red.

Nagold.

Vorzügl. **Schustergarn,** per Pfund à M. 1. 35 S, empfiehlt Carl Pflomm.

Eisenbahnfrachtbriefe, vom 1. Jan. 1879 ab gültig, hat vorrätzig die G. W. Zaiser'sche Buchh.

Vorladungen in Gantschen.

Oberamtsgericht Horb. † Josef Horn, gew. Fruchthändler von Fellendorf. Tagfahrt den 7. April 1879.

Oberamtsgericht Horb. Johannes Horn, Fruchthändler von da. Tagfahrt den 21. April 1879.

Oberamtsgericht Horb. Alcephorus Kläger — Detting, Tagelöhner von Salzfetten und seine Ehefrau Rosine geb. Altmann. Tagfahrt den 16. April 1879.

Frucht-Preise.

Altenstaig, den 22. Januar 1879.

Neuer Dinkel	7	6 76	5 80
Haber	4 25	6 23	6 20
Bohnen	—	7 50	—
Weizen	10	9 33	9
Roggen	9 50	8 38	8 10
Widen	—	9 50	—

Gestorben:

Den 22. Jan.: Christiane Friederike Raaf, Wittve des verst. Joh. Georg Raaf, Schneiders, 77 Jahre, 4 Monate, 18 Tage alt.